

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

103 (4.5.1906)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugeführt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Dreizücker ins Haus gebracht 2.22 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Zuisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Sprechanstalten der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionsschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, keine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 Uhr.

Nr. 103.

Karlsruhe, Freitag den 4. Mai 1906.

26. Jahrgang.

Die badische Fabrikinspektion im Jahre 1905.

Eine etwas trodene Materiel denkt mancher unserer Leser und überschlägt unwillig die in der sozialdemokratischen Presse über diesen Gegenstand erscheinenden Artikel. Trodene Materiel: nur scheinbar. Unendlich wichtig für jene unzähligen Namenlosen, die jahraus, jahrein mit ihrem physischen und psychischen Leben an die Fabriken gekettet sind, wie der Sklave an seine Ketten. Ihr inneres und äußeres Wohlbefinden, ihre Befriedigung oder Unbefriedigung über die geleistete Arbeit, ihre zahllosen Verlechte, auch die Stellung des modernen Staates zu dem organisierten Kapitalismus und noch vieles andere, was mit dieser Frage im direkten Zusammenhang steht, soll der Fabrikinspektionsbericht wieder spiegeln. Er kann eine vielseitige Fundgrube volkswirtschaftlicher Betrachtungen, nationalökonomischer Schlussfolgerungen sein; er kann antworten die gesamte Lebenshaltung des heutigen Proletariats, er kann es zeigen in seinen mannigfachen Reizen und Freuden, er kann sich vertiefen in seine organisatorischen, seine geistigen Bedürfnisse, kann von der hohen Werte strengster Unparteilichkeit, aber auch zu fordernden tieferen sozialen Verständnisses das jeweilige Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer scharf umrissen feststellen und somit der breiten Öffentlichkeit einen intensiven Einblick in das soziale Leben der Gegenwart eröffnen; in dieses Leben, welches so vielen Staatsmännern, Parlamentariern und anderen im öffentlichen Leben des Vorkriegsstaates liebenden Männern leider noch immer ein Buch mit sieben Siegeln ist, das sie nicht aufzuschlagen belibien, weil die ganzen Nachtseiten der gottgewollten Gesellschaftsordnung sich ihnen, wenn auch stark umhüllt, offenbaren.

Welche Unwissenheit, welche Gleichgültigkeit, welche bodenlose Oberflächlichkeit auf diesen Gebiete ständige Erscheinung ist, das braucht in einem sozialdemokratischen Blatte nicht erst bewiesen zu werden. Jede Nummer, jede einzelne Notiz, die von und für Fabrikarbeiter geschrieben ist, gibt davon ausreichende Beweise. Man braucht sich nur die Reden gewisser Regierungsvertreter im Reichstag und auch in den einzelstaatlichen Landtagen vor Augen zu führen, man braucht sich nur — um ein konkretes Beispiel sprechen zu lassen — an die Worte des Kultusministers v. Dusch im badischen Landtag zu erinnern, die anlässlich der Besprechung eines Streikfalles lauteten: Von Berlin oder sonstwoher kommt ein sozialdemokratischer Agitator und dann wird gestreift! Gestreift selbst in einem Ministergeheimnis so „hohes Maß“ des Verstandes dieses organisierten Lebens der Arbeiterklasse — und das gegebene Beispiel könnte ganz beliebig unter Berufung auf Reichstag und Landtage vermehrt werden —, dann braucht man sich über die Kleinlichkeit der geistigen und die unvorstellbare Borniertheit mancher Staatsmänner, wenn sie über Arbeiterfragen diskutieren, nicht zu wundern. Unsere Gedanken und Besten pflegen bekanntlich den Pferde- und anderen Sport mit unendlichem größerem Interesse, wie das Studium sozialer Fragen. Beim Diner und Souper ein Gespräch über soziale Fragen, über Lohn- und Arbeitsverhältnisse bester Proletariats, wut, wie ungebildet und unstandesgemäß!

Nun zum Bericht selbst. Wir wollen nicht wiederholen, was an dieser Stelle schon unzähligmale betont worden ist, daß nämlich der badische Fabrikinspektionsbericht jahrelang das Hauptinteresse unter sämtlichen Fabrikinspektionsberichten der deutschen Bundesstaaten auf sich lenkte. Der verstorbene Wörthoff war der Mann, der den Mut und die Kraft hatte, der Kapitalistenwelt Badens — und damit zugleich auch der deutschen überhaupt — den ungeschminkten Spiegel der Unternehmerrückständigkeit vorzuhalten. Er kannte keine Schonung und sprach trocken nur aus, was Tatsache war. Aber gerade weil es Wahrheit war, was er in seinen anregenden Berichten feststellte, deshalb beim jedesmaligen Erscheinen seines Berichts das kapitalistische Feldgeschrei: Kreuzigt ihn! Im badischen Landtag machten sich die Blüthen und Genossen zum Donnerndem Sprachrohr der Unternehmerrückständigkeit im Reichstag stimmten der Großindustrielle Geul und andere seines Schlages ihre Reier auf denselben Ton. Wüthte man doch nur zu genau, daß diese großen und kleinen Denunziationen, die man an Wörthoff übte, bei der Regierung eines jeden Bundesstaates „verständnisvolles“ Gehör fanden. Gar oft konstatierten die sozialdemokratischen Vertreter im Reichstag, daß der eine oder andere Fabrikinspektionsbericht des einen oder anderen Bundesstaates sorgfältig „umredigiert“ worden ist, wenn er allzu offen der Tendenz, daß Regierung und Unternehmertum gewisse gemeinsame Interessen haben, ins Gesicht säulau. Um so freudiger verwies man dann auf Wörthoff, weil man die Ueberzeugung hatte, daß dieser schon einem solchen Versuch die ernsthafteste Opposition entgegengeleitet hätte.

Inzwischen weht auch in Baden ein anderer Wind; der Nachfolger Wörthoffs, Herr Oberregierungsrat Dr. Wittmann, der letzte Leiter des Fabrikinspektors, nimmt die graue Theorie von der Ausöhnung der Massen noch immer für bare Münze und — handelt darnach. Schon in der letzten Landtagsession haben die sozialdemokratischen Redner ihm die Unhaltbarkeit dieser Theorie nachgewiesen. An der Hand des Berichts ist man jedoch in der Lage, zu konstatieren, inwiefern Herr Dr. Wittmann auch heute noch auf seine Theorie schwört. Unsere Aufgabe ist es, schonungslos seinem Bericht die raue Wirklichkeit entgegenzusetzen, selbst auf die Gefahr hin, daß diese „aufbegehrende“ Tätigkeit im Fabrikinspektorat wenig angenehm vermerkt wird.

Schon die Mitteilung in der Einleitung des Berichts, die sich auf die Zahl der revidierten Betriebe bezieht, gibt dollant Grund zu berechtigter Kritik. Für das Jahr 1904 wird festgelegt:

	In Baden	Im Reichsdurchschnitt
Von den vorhandenen Betrieben wurden revidiert (prozent)	36,45	49,52
Ein Beamter beaufsichtigt	375	271
Auf einen Beamten kamen zu revidierende Fabriken	1,028	548
Zahl der in den revidierten Betrieben tätigen Arbeiter	22,646	12,150

Die vorliegenden Zahlen sprechen stark zu ungunsten der badischen Fabrikinspektion. Es wird mit aller Deutlichkeit konstatiert, daß das liberale Musterlände nicht einmal den Reichsdurchschnitt an revidierten Betrieben erreicht, es wird festgestellt, daß die Beamten fast das Doppelte an Betrieben zu revidieren haben, wie

es im allgemeinen in Deutschland üblich ist. Und — nicht zum Vorteil der Arbeiter — steht die Tatsache fest, daß ein Beamter 12 000 Arbeiter gründlicher revidieren kann, wie 22 000.

Mit diesen Ziffern wird man in den Fabrikinspektorenbericht eingeführt. Eine Empfehlung stellen sie nicht dar. Die Logik der Dinge ist doch die: Reicht die Zahl der Beamten nicht aus, muß eine Vermehrung erfolgen. Auf die finanzielle Seite darf nicht Rücksicht genommen werden.

Badischer Landtag.

Die Schuldebatte

hat gestern ihren Anfang genommen. Bis jetzt bewegte sie sich fast ausschließlich um die Finanzfrage. Die kulturelle und volkswirtschaftliche Seite dieser so wichtigen Frage wurde kaum flüchtig gestreift. Verhältnismäßig war die Rede des Berichterstatters noch die beste, obwohl wir uns, offen gestanden, mehr davon versprochen hätten. Interessant war die Bemerkung, der Religionsunterricht sollte eigentlich von den Geistlichen erteilt werden. Sehr richtig, nur muß noch hinzugefügt werden: außerhalb der Schule. Allein zu dieser Höhe einer prinzipiellen Auseinandersetzung vermögen sich die Nationalliberalen nicht aufzuschwingen. Allen „fideligen“ Problemen geben sie am liebsten aus dem Wege. Das Zentrum befolgt unter den obwaltenden Umständen dieselbe Taktik. Man kann eine Frage von der Bedeutung der Schule nicht leicht oberflächlich behandeln, als es von den Fraktionschefs der beiden großen Parteien geschehen ist. So wohl Herr Fehrenbach als auch Herr Dr. Wina beschränkten sich darauf, der Regierung zu verbleiben zu geben, daß die beiden großen Parteien in den strittigen Fragen — nachgeben werden. Und das geschieht, obwohl die Reform unserer Schulgesetzgebung selbst dann, wenn sie in der Fassung der Kommissionsvorläge erfolgen würde, noch äußerst mangelhaft wäre.

Beredsam entäußert hat der demokratische Sprecher, Abg. Jhrig. Man hat ihn noch vor dem sozialdemokratischen Redner sprechen lassen, weil er Volkschullehrer ist. Das „Wieschen“ war also noch nicht abgegrast und doch mußte Herr Jhrig fast nichts zu sagen. Ueber die Randwirtschaft sprach Herr Jhrig viel eingehender, als über die Schulfrage. Wir hätten erwartet, daß gerade von diesem Abgeordneten die prinzipiellen Seiten der Schul- und Lehrerfrage aufgerollt würden. Aber keine Spur davon.

Seite kommt als erster Redner Genosse Kolb zum Wort. Er wird den Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion gründlich erörtern und so den nachfolgenden Rednern Gelegenheit geben, sich auch mit denjenigen Fragen zu beschäftigen, die bei einer Volksschulreform nicht mit Stillschweigen übergangen werden können.

Die Rede des Staatsministers war inhaltlich sehr schwach. Er verteidigte den Standpunkt der Regierung mit Argumenten, die weder vor der Logik noch vor den Tatsachen standhalten können. Die sozialdemokratische Fraktion hat einige Änderungsanträge eingebracht, die an anderer Stelle zum Abdruck gelangt sind. Sie beziehen sich in der Hauptsache auf die Verstaatlichung des Volksschulwesens und die damit zusammenhängenden prinzipiellen Forderungen der Sozialdemokratie.

(88. Sitzung.)

Karlsruhe, 3. Mai.

Präsident Widenz eröffnet um 9 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Staatsminister v. Dusch und Regierungskommissäre.

Eingegangen sind Petitionen des Gemeinderats Aach und weiterer 79 Gemeinden, die Verbindung der Coblenzsebahn mit der Schwarzwaldbahn; der Gemeinde Hilsbach um Errichtung einer Haltestelle bei Station 6 der Schwarzwaldbahn betr.

Das neue Volksschulgesetz.

Abg. Nohrhardt (nat.) berichtet namens der Schulkommission über den Gegenstand, Änderungen des Elementarunterrichtsgesetzes betr. Derselbe beruht auf Beschlüssen der beiden Kammern der Landstände, die einstimmig Resolutionen gefaßt nach einer Änderung des Volksschulgesetzes. Der vorliegende Entwurf steckelt sich zwei große Ziele:

1. die Hebung des Volksschulunterrichts durch Erweiterung der Unterrichtszeit und
2. die Verringerung der Gehaltsverhältnisse der etablierten Lehrer und Lehrkräften.

Tatsächlich bedeutet der Entwurf in mehrfacher Beziehung einen wesentlichen Fortschritt. Er setzt eine namhafte Erhöhung der Zahl der Lehrer und eine Ausdehnung der Unterrichtszeit für die mittleren und oberen Klassen an Volksschulen vor; er erleichtert den Gemeinden die freiwillige Erweiterung der Unterrichtszeit. Die Gehaltsverhältnisse der etablierten Lehrer und Lehrkräften an Volksschulen, der Lehrerinnen an Mittelschulen für die weibliche Jugend erfahren eine Besserung. Wäher habe jede Klasse der einfachen Volksschule nur 16 wöchentliche Unterrichtsstunden gehabt; die vorgeschlagene Erweiterung der Unterrichtszeit, die eine Vervielfachung und Ausdehnung des Lernstoffes in den einzelnen Lehrgegenständen ermöglicht, solle in der Weise erfolgen, daß abar für die unteren Jahrgänge der Schüler aus pädagogischen und hygienischen Gründen die bisherige Stundenzahl beibehalten, für die mittleren und oberen Jahrgänge erhöht wird. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Ueberfüllung der Klassen dadurch vermindert werde, daß nur 70 Schüler für die Klassen vorgezehen seien. Die Wirkung dieser Herabsetzung mache eine Vermehrung der Lehrer um 938 notwendig, nämlich 530 Hauptlehrer und 408 Unterlehrer. Dabei sei wünschenswert, daß die evangelischen Geistlichen sich mehr und intensiver an dem Religionsunterricht beteiligten. Der Zugang zu unseren Seminaren müsse vermehrt werden, um das genügende Lehrmaterial zu erhalten; hierzu sei eine Vermehrung der Lehranstalten geboten und eine Vervielfachung des weitehenden Lehrmaterials.

Eine Hauptaufgabe des Gesetzentwurfs sei aber auch eine erhebliche Verringerung der Einkommenverhältnisse des Lehrstandes. Die Regierung habe eine „durchgreifende und ausgiebige Besserung der Gehaltsverhältnisse“ für notwendig erachtet; die von der Regierung vorgeschlagene Neuverteilung der Gehaltsverhältnisse trage den Wünschen der Landstände nicht durchweg Rechnung, doch hoffe er, daß hier noch ein Verständnis zu erzielen sei. Sehr schwierig liegen noch die Verhältnisse in der Frage der Einweisung der Lehrer in den Gehaltsstufen, die von der Regierung bereit noch bestimmt werden, während die Kommission einstimmig auf der Einweisung in den Gehaltsstufen bestehen sei. Redner erörtert sodann die einzelnen Bestimmungen der Einweisung in 3 6 des Gehaltsstufen, die so wiederholt verifiziert worden sind. Weiter beantragt die Kommission, dem 3 9 folgende Fassung zu geben: Die Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen an Volksschulen, die Hauptlehrerinnen an Mittelschulen für die weibliche Jugend, sofern sie die Befähigung zur erteilung höheren Unterrichts nachgewiesen haben, erhalten Gehalt nach Maßgabe des Gehaltsstabes und Dienstwohnungen nach den Bestimmungen des Gesetzes. Der Entwurf schlägt aber auch wesentliche Änderungen in der Belastung der Gemeinden vor, die entstanden aus der Normierung der Gehälter und Aufgehalle. Die Kommission habe die Normierung durch Prozentsätze abgelehnt im Hinblick auf die hohe Belastung der Gemeinden, von denen viele schon an der Grenze der Leistungsfähigkeit ständen; es sei auch nicht

Ich bekenne.

Die Geschichte einer Frau.

Von Clara Müller-Jahnke.

(Fortsetzung.)
(Nachdruck verboten.)
Er, der Geistliche, wollte noch mehr. Marie, die kranke Frau, hielt zitternd meine Hand, und der alte, fihle Schimmer wollte noch einmal in ihren Augen aufblitzen, als sie draußen in der dunkel umhüllten Jasminlaube zu mir sprach, mir das Uebst ihrer Ehe enthüllte.
Er wollte noch mehr: Befriedigung. Eine volle Befriedigung seiner starken Sinnentriebe. Eine Befriedigung, die er als Geistlicher außerhalb der geordneten Bahnen nicht suchen durfte, und die er nun suchte bei dem blauen Weibe, das sich, zitternd vor seiner Gier, in die entsetzten Ecken ihrer eheichen Wohnung flüchtete.
Ihren Gatten zu geizen, war ihre „Pflicht“. Und sie wäre kein braves, christliches Eheweib gewesen, wenn sie sich ihm verweigert hätte.
„Nimm die Hand und schlag ihm ins Gesicht!“ schrie ich auf.
Da erlosch der ständige Schimmer in ihren vergrüneten Augen. Ein heiserer, gehetzter Wut stog an mir vorbei.
„Sei still, sei still“, bat sie leise. „Du verstehst es nicht. Wilma; o Gott, das verstehst du nicht!“
„Doch“, sagte ich empört, „ich will nur nicht verstehen. Sagt euch auszuhalten bis auf den letzten Tropfen Blut! Mit den Nägeln wehr' dich, wenn es nicht anders geht!“
„Der Stempel, Wilma, — und — und siehst du: ich würde ihn aus dem Hause treiben!“
Nun kam mir ein Lachen in die Kehle. Ich schlochte es aber hinab. Da gab es keine Hilfe mehr.
Die Sole hat denn auch die erhoffte Wirkung gehabt. Marie hat einem Kranken das Leben gegeben nach neimonatlicher Frist.
Und nach abermals Jahresfrist einem Mädchen. Und nach abermals Jahresfrist ist sie gestorben. An Entkräftigung, an allgemeiner Auflösung. Sie hat noch einmal an die See gewollt, die ihren

ersten Mädchenträumen ein so sühes Lied gesungen. Aber die Kerze haben sie nach Eger gelodert.
Aus dem Böhmerlande kam sie als eine Sterbende heim.
Und fern in Schlefien lebt ein kleiner Junge, für den mein Name als Schutengel in das diabolische Kirchenbuch eingetragen steht. Ich habe Mariens Sohn noch nie gesehen. Wenn oder mein Weg mich einmal an Ribezahls Gebiet vorbeiführen sollte, so will ich einen Reihentwurf auf das Grab der Frau legen und dem Kranken weid, wie mit mütterlicher Hand über das blonde Haar streichen.
Ehe noch Marie hinüberging, hatte ich einen anderen zu Grabe zu geleiten: Albrecht.
Sie lagten, er sei am Säufervand gestorben. Sie brachten ihn in die Heimat seiner Frau und begruben ihn auf dem Dünensriedhof am Oiseerstrand.
Sinter einem kläuterlosen Dorngestrüpp, am Wege stand ich, als sie ihn vorbeitragen. Militärmusik voran! Dann ein lodererschimmernder Sarg, von dem lange weiße und schwarze Altschleifen herabwallen... und das alles: die Trauerfrauen, die Altschleifen, die Kreppschürpen und Lorbeerfränge raschelten und flatterten und flogen im schneidenden Oktobersturm.
Und all die Jahre, die ich durchkämpft oder begelirt hatte, verwehen wie die Wälder von dem Eigenbaum über mir. Als habe eine Fee mich mit dem Zauberstab berührt, so dünche mir's: ich war ein hinreichendiges Kind geworden.
Ich hätte die Reize der Leidtragenden durchbrechen, hätte mich auf den Sarg stürzen und den Toten herausziehen mögen an meine heiße, verlangende Brust; in die Ohren, die nicht mehr hörten, hätte ich ihm schreien mögen:
„Du, ich habe dich geliebt! Warum hast du es nie genutzt?“
Ach, ich war so zahn geworden, daß ich derlei Unschickliches nicht tat; ich griff nur heimlich in das Dorngestrüpp und rih mich, die Jinger blutig. Das sah niemand, — das durfte ich tun.
Dann ging ich heim. Ich hatte meine Kinderliebe begraben.

Die ganze Luft ist grau. Es regnet.
Es regnet schon seit acht, seit vierzehn Tagen, ich weih nicht mehr genau, wie lange schon.
Sie sagen, daß es wieder Winter werden wird, und ehe das Wasser gefrieren kann, müssen alle Flüsse, alle Bäche und Leiche gefüllt sein mit Tränen.
Dann hat der Winter keine Macht über das Herz der Erde. Der harte Panzer, der sich um die Brust legt d'ier Panzer aus gefrorenen Tränen, schigt sie vor dem tödlichen Frost.
So hat auch mein Herz seinen Winterschlaf gehalten in einer gepanzerten Brust.
Immer schwächer wurde meine Mutter, immer nervöser und egoistischer, wie es das Alter und die rariöse Sorge so mit sich bringen.
Eie, die es in früheren Jahren mit lichter Freude gesehen, wenn ich in Gesellschaft ging, wenn ich mich amüsierte und lachend und vergnügt zu später Stunde heimkam, sie konnte jetzt stundenlang schlammeln, wenn ich von einem Erholungs-gange nicht zu bestimmten Zeit zurückgekehrt war und nicht an ihrem Bette lag.
Zwar wollte ihr liebes, gutes Herz immer wieder die Oberhand über die Schwäche des Alters eringen; ich sah, wie hart sie manchmal mit sich selber kämpfte, wie sie zu lächeln versuchte, während ihre Augen sich heimlich feuchteten, — aber der Pfeil hat'e mich doch getroffen. Ich schwieg und gehorchte ihren Launen, weil ich fürchtete, ihr wehe zu tun.
Jahre und Jahre, du!
Das war ja allgemein das Los des Weibes, das Los der unversehrten Tochter im besonderen.
In der Debe dieser Jahre ist viel in mir zertreten worden.
Ich begann die Gesellschaft zu hassen um der Hellen willen, die sie mir um die starken Arme schlug. Ich sah unter Dienstmädel nach vollbrachtem Tagewerk mit strahlendem Gesicht an den Garten-zum schleichen, wo ihr Schatz auf sie wartete, — und ich sah nach das Tages schwerer Luft im Dämmerndunkel und strich meiner Mutter das Bett glatt. —

Ich hätte nicht wagen dürfen, an den Strand hinaus zu gehen in die mondseindurchleuchtete Sommernacht; weil sich das für mich nicht schickte. Und lüchte das selbe Blut an die Wandungen meiner Adern pochen und den gleichen Glanz in meinen Augen schlafen, der heiß und süßlich den Mann umleuchtete, als dieser draußen am Stadet sein Mädel in die Arme schloß.
Die Natur erwachte in mir. Ganz langsam, aber mit unwiderstehlicher Kraft. In meinen Haaren schimmerten die erliten weißen Näden, als meine Seele die Spinnweben weih, unter deren grauer Heimlichkeit sie geschlafen hatte die vielen Jahre lang.
Es wollte Frühling werden...
Der Venqtrieb erwachte in mir, als die Kraft meiner Persönlichkeit bereits gebrochen war. Ich konnte meiner Mutter nicht wehe tun, — die hatte genug schon gelitten. So ging ich in Schatten und Heimlichkeit. Das war die Sünde. Ich hab' es damals nicht gewußt, daß die vornehmste Pflicht des Einzelnen gegen die Allgemeinheit die unbedingte Wahrhaftigkeit ist.
Wer hätte mich das gelehrt?
Ganz offen sein! Nur das ist ebel. Denn nur die Wahrheit reformiert.
Ich aber bin unebel gewesen; ich bin mitten durch die strahlende Sonnenherrlichkeit im Schatten gegangen.
In deinem Schatten freilich...
Ein Sommer kam, so glühend und glänzend, so voll reifer Pracht, wie es nur keine Sommer sein können. Und ob ich auch von deinem Dasein keine Ahnung hatte, so warst du doch in meine Welt getreten und gingst mit holdendem Schritt durch meinen Garten. Aber die Sonne stand in all ihrer flammenden Pracht dir im Rücken und je näher du mir tratest, um so schwärzer und gewaltiger wurde dein Schatten. Bis er mich erreichte, mich bedeckte und zu verurteilen drohte. Auf Adlersflügeln rauschte er vor dir her, und mit Geierfingern frah sich die Finsternis in mein Herz.
(Fortsetzung folgt.)

habe fast unter gefälliger Mitwirkung der hiesigen...

Statt, 3. Mai. Wir machen an dieser Stelle auf...

Statt, 3. Mai. Die organisierte Arbeiterbewegung...

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Offenburg, 3. Mai. Bei den am 1. Mai stattge-

Statt, 3. Mai. Die organisierte Arbeiterbewegung...

Badische Chronik.

Freiburg, 3. Mai. Die Gewaltsvorlage vor dem Bürger-

Freiburg.

Die Gewaltsvorlage vor dem Bürger...

Gemeindezeitung.

Oppenheim, 3. Mai. In Oppenheim herrschte bis

Statt, 3. Mai. Die organisierte Arbeiterbewegung...

Haus dem Reiche.

A. München, 2. Mai. Milizangelegenheiten

Haus dem Reiche.

A. München, 2. Mai. Milizangelegenheiten...

Schwurgericht.

6. Abtreibung und Beihilfe. In heimlicher Sitzung fand die Verhandlung der

Statt, 3. Mai. Die organisierte Arbeiterbewegung...

Sittlichkeitsverbrechen.

Bei den Schwurgeschworenen erschien in einer unter

Haus der Residenz.

Eine Anzahl neuer Volkstreuend-Abonnenten

Der Reichstag.

Beim Reichstag gestern, inwieweit Graf Polakowsky

Letzte Post.

Maifeier-Aussperrung in München. Wegen Teilnahme

Verinsanzeigen.

Drucksal. (Sozialdemokratischer Verein.) Samstag den

Radrennbahn Karlsruhe

Durlacher Allee
Haltestelle der elektr. Straßenbahn.

Die am 20. April verregneten Rennen finden am
Sonntag, 6. Mai, nachmittags halb 4 Uhr,
bestimmt statt. Das Programm bleibt dasfelbe.

Preise der Plätze: Innenraum M. 1.50, Tribüne M. 1.—, alle
übrigen Plätze 50 Pfg. Jeden Abend großes Training. Während der
Rennen Konzert. Alles Nähere f. Plakatsäulen. 1804

An die Holzarbeiter von Sozialdemokrat. Verein Schopfheim.

Karlsruhe!

Am Samstag den 5. Mai, abends 8 Uhr, findet bei Wöhrlin,
Kaiserstraße 13, eine

allgemeine öffentliche Holzarbeiter-Versammlung

Tagesordnung:
Stellungnahme zu dem Ergebnis der Verhandlungen
mit den Arbeitgeberern.
Der Einberufer.

Deutscher Metallarb.-Verb. Karlsruhe

Bureau: Markgrafenstr. 26, part. Telefon 2098.

Am Samstag den 5. Mai, abends halb 9 Uhr, finden

Versammlungen

statt: In Pforzheim: Im Saale der Restauration zum „Lokalbahnhof“.

In Pforzheim: Im Saale der Restauration zum „Schiff“.

Am Sonntag den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr, finden folgende

Versammlungen

statt: In Weiskirchen: Im Saale der Restauration zum „Eternen“.

In Weiskirchen: Im Saale des Gasthauses zum „Lamm“.

In Dagenbach: Im Saale der Restauration zum „Schwanen“.

Thema in allen Versammlungen:

„Die gegenwärtigen Kiefenkämpfe in der Metallindustrie“.

Wir machen es sämtlichen dort wohnhaften Metallarbeitern und
Arbeiterinnen zur Pflicht, zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Gesangverein „Lassallia“

Nächsten Sonntag den 6. Mai:

grosser Mai-Ausflug mit Musik nach dem Langenberg (Pfalz).

Abfahrt mittelst Badelarten nach Maxau 6.30 Uhr morgens. Auch
Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen. 1811

Der Vorstand.

NB. Ersuchen alle Teilnehmer möglichst frühzeitig an der Bahn zu
sein, damit das Lösen der Badelarten richtig von statten geht.

Sängerbund „Vorwärts“ Karlsruhe.

Sonntag den 6. Mai, morgens 6 Uhr, findet unser

Mai-Ausflug

statt. Zusammenkunft morgens halb 6 Uhr am „Eiboll“. Abmarsch
pünktlich 6 Uhr durch den Durlacher Wald, Hedwigsquelle, Hornstamm,
Grünwetterbach, Hohenwetterbach, woselbst gemütliches Beisammensein
im Restaurant Hochburg stattfindet.

Dazu laden wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst
ein. Bei ungünstiger Witterung 8 Tage später.

Der Vorstand.

NB. Der Ausflug nach Amtweiler, Kriesels usw. findet am Himmel
fahrstige statt. 1810

1. Karlsruher Athletik-Sport-Klub

„Germania“.

Sonntag den 6. Mai findet im „Nützen Krug“

2. Gaufest

des mittelbadischen Gaues

statt. Beginn des Dreikampfes vormittags 9 Uhr,
anschließend Masterriegenarbeit. Nachmittags 3
Uhr beginnt das Ringen in 3 Gewichtsklassen: Schwer-,
Mittel- und Leichtgewicht-Ringen. Daran anschließend:

Preisverteilung und Ball.

Das Konzert wird ausgeführt von der Feuerwehr-Kapelle.

Eintrittspreise: vormittags 30 Pfg., nachmittags 40 Pfg.,
Tageskarten 60 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Der Vorstand.

Maifeier.

Pforzheim (Stadtteil Brögingen).

Sonntag den 6. Mai 1906, abends 7 Uhr, findet unsere Maifeier
im Gasthaus zum „Grünen Baum“ statt.

Referent: Land- und Reichstagsabgeordneter Emil Etzhorn.

Jedermann ist freundlichst eingeladen. 1766.2

Programme à 10 Pfg. im Vorverkauf und abends am Eingang.

Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell u. Soziald. Partei Fahr.

Sonntag den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr, in den Sälen des
Gasthauses zum „Adler“

1704.2

Maifeier

Bestehend aus Musik (Stadtkapelle), Gesang (Arbeiter-Liederverband), Fest-
rede gehalten von Landtagsabg. E. R. Auler aus Freiburg, Theater
und Ball.

Programm im Vorverkauf pro Person 20 Pfg. und an der Kasse
30 Pfg. Die Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder, welche den 1.
Mai durch Arbeitsruhe feiern, treffen sich nachmittags halb 2 Uhr im Gast-
haus zum „Adler“ zu einem gemeinschaftlichen Spaziergang.

Maifeier

verbunden mit Musik, Theateraufführung und Festrede des Genossen
E. Engler aus Freiburg, statt.

Dazu laden wir die organisierte Arbeiterklasse von Schopfheim und
Umgebung sowie alle Freunde unserer Sache zur zahlreichsten Beteiligung
freundlichst ein.

Das Komitee.

Programme im Vorverkauf 20 Pfg., an der Kasse 25 Pfg.
Kasseneröffnung 7 Uhr.

Circus

G.L. Angelo

Festplatz Karlsruhe, Festplatz,
Deute Freitag den 4. Mai

Gr. Clowns- u. Komiker-Vorstellung

mit den ungeschlagenen Pferde-Spezialitäten.
„Jeder soll und muß lachen“, lautet die Parole
dieses Abends.

3 Original-Quaque u. 10 Clowns — Amateur-
Konkurrenzen — Die musikal. Automobilfahrt
— Die fliegenden Fische — Mit G.A. parodist.
Welt-Szene — Das Ausbrecherpferd — sowie
das ganze große Repertoire.

Morgens 10 Uhr Einzige Kinder- u.
Samstag Nachm. 4 Uhr Schüler-Vorstellung
bei kleinen Preisen.

Vorverkauf bis abends 6 Uhr bei Herrn
Meyer, Bismarckstr. 1 (Ede Markt) und
Kaiserstr. 1. Straßenbahnverbindung nach Schluß
der Vorstellung nach allen Richtungen. 1812

Alles lacht, alles kreischt vor Vergnügen!

Neu aufgenommen!

Fertige
**Herren- und
Jünglings-Anzüge**

in modernster Ausführung, besten
Qualitäten und billigsten Preise.

Julius Löwe

Werderplatz 25.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Abschlag! Seife

la. Kernseife	weiß Pfund 23 Pfg.
garantiert vollständig geschliffen mit Versiegelung	gelb Pfund 22 Pfg.
Schmierseife,	gelb Pfund 15 Pfg.
„	weiß Pfund 17 Pfg.
Reisstärke	Pfund 27 Pfg.
Soda 1 Pfund 4 Pfg., 5 Pfund 18 Pfg.	
Borax 25 Pf. Putztücher et. 18 Pf. an.	

Bürstenwaren

empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hierdurch auf
einer öffentlichen Versammlung am

Dienstag, den 8. Mai ds. J.,
nachmittags 3 Uhr,
in den großen Rathssaal ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Fertigung von Plänen und Kostenschätzungen für die Erstellung
eines neuen Sommertheaters mit Konzertsaal und einer Aus-
stellungshalle.
2. Anschaffung eines Halbsporthaltes für den städtischen Rheinpark.
3. Verkauf der Marktbahn an die Groß. Eisenbahndirektion.
4. Verkauf eines Teils des Müppurer Gemeindefriedhofes und Erstellung
zweier weiterer Brunnen für das städtische Wasserwerk.
5. Anfertigung technischer Pläne für die Ausarbeitung von Plänen
und Kostenschätzungen für die Verlegung des westlichen Gaswerks
und den Umbau der Verwaltungs- und Magazinengebäude des
Gaswerks.
6. Bewilligung von Wirtschaftsmitteln zur Montage zweier Ma-
schinen behufs Ladung von Gas-Motoren und Entfernung von
Koks hieraus im städtischen Gaswerk und zur Herstellung einer
elektrischen Leitung vom Maschinenhaus des Straßenbahnhofs
zum städtischen Gaswerk.
7. Abfertigung der Kriegstrage zwischen Kapellen- und Sommerstraße.
8. Herstellung einer Straße der Dordt-Strasse sowie der Zwischen-
straße zwischen der geplanten Telegraphenbatteriestraße und
der neuen Artillerie-Kaserne. 1781.3
9. Herstellung von Straßen der Hauptstr. - Straße, der Kohl-
straße und der Borsdorf-Straße.
10. Dienstvertrag mit Herrn Stadtrechtsrat Dietrich.

Karlsruhe, den 4. Mai 1906.

Der Oberbürgermeister:
Schnepf. Rader.

Achtung! Nächste Ziehung!

Beste Gewinnchancen! bei der
Grossen Badener Geld-Lotterie

Zu Gunsten des Hamilton-Palast. 1868 20
Ziehung bereits 5. Mai 1906.

3288 Geldgew. ohne Abzug 45,800

1. Haupt- Gewinn M. 20,000 = 20,000	2. Haupt- Gewinn M. 5,000 = 5,000
3286 Gew. M. 20,800 = 20,800	

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfohlen:
J. Stürmer, General-Debit, Straßburg i. E., Langstr. 107.
In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 13/15, J. Heppes, Chr. Frank,
Eag. Dahlmann, L. Michel, E. Füge, Frz. Haselwander, H. Meyer

Rüppurr.

Wirtschafts-Eröffnung u. Empfehlung.

Freunde, Bekannte und Gönner beehre ich mich ergebenst
in Kenntnis zu setzen, daß ich die Restauration

Kornmüller

übernommen habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch vorzügliche
Restauration und prompte Bedienung meinen verehrten Gästen
in jeder Beziehung gerecht zu werden. 1797

Hochachtungsvoll

Kornmüller.

Schmiede und Stell- macher (Wagner)

finden sofort lohnende Beschäftigung
in der

Waggonfabrik Akt.-Ges. Kaffat.

Freie Turnerschaft Karlsruhe

Montag, d. 7. Mai,
abends halb 9 Uhr,
im Vereinslokal, Restau-
rat. Wöhrlin, Kaiser-
straße 13,

Versammlung der Männer-Abt.

Am zahlreichsten Erscheinen bittet
Der Turnrat.

Ein gebrauchter Kinderwagen

ist billig zu verkaufen
Wielandstr. 6, 2. St. links.

Ein Kinderliegewagen

mit Gummireifen, ein verstellbares
Kinderbüchlein, sowie ein schwarzes
Epyther (männlich) sind zu verkaufen
Hugartenstraße 15, im Laden.

Fahrrad

für 20 Mk. sofort zu verkaufen
Luisenstr. 34, Etb. 2. St.

Daxlanden.

Drei neuverbaute

Wohnhäuser

mit Stallung und Garten sind gegen
geringe Anzahlung zu verkaufen.
Zu erfragen Mittelstraße 24.

Daxlanden.

Wohnungen

zu vermieten.

Luisenstraße 54 ist eine schöne
Wohnung mit Zubehör im 2. Stod.
ebenso

Hilfsstraße 15 im 2. Stod mit
Wasserleitung auf sofort oder später
zu vermieten.

Mittelstraße 22 sind 2 Wohnungen
mit je 2 Zimmer und 1 Wohnung
mit 3 Zimmer, alle mit Zubehör auf
1. Juli zu vermieten. Zu erfragen
Mittelstraße 23. 1801

Der abgängige

Brocken

hat, sendet seine Adresse an

Karl Kreis

Morgenstraße 20

Nicht umsonst. Alles gegen Bar.

Neue Egyptische

Zwiebel

8 S J., 10 75 J

Winter-Mais-

Kartoffel

6 10 J

Gelbe Harbt-

Kartoffel

8 3 J., Str. 2.50

Matjes-Heringe

Stück 15 J
10 Stück 1.20

Schwere frische

Eier

2 Stück 11 J
empfehlen 1813

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
in den bekannten Karlsruher
Verkaufsstellen.